Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 11 (1925)

Heft: 19

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der "Bädagogischen Blätter" 32. Jahrgang

Gür die Schriftleitung des Wochenblattes: 3. Trogler, Brof., Lugern, Billenftr. 14, Telephon 21.66

Beilagen jur Schweizer=Schule: Boltsichule . Mittelicule . Die Lehrerin . Seminar

Inseraten=Annahme, Drud und Bersand durch die Graphische Unstalt Otto Walter U.= G. . Olten

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bet der Post bestellt Fr. 10.20 (Chect Vb 92) Ausland Portozuschlag Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Der große Gedanke — Schule und Altohol — Ein Frühlingsgruß aus der Einsamkeit — Die gesheimnisvolle Rifte — Schulnachrichten — Beilage: Bolks oule Nr. 19

Der große Gedanke

Eine Maibetrachtung von Dr. P. Rupert Sänni O. S. B.

Der beutsche Dichter Herber rief in seiner letzten Krankheit aus: "Ach, wenn mir nur irgendwober ein neuer großer Gedanke käme, der meine
Seele durch und durch ergriffe und enfreute!" Und
sterbend bat er seinen Sohn: "Gib mir einen grohen Gedanken!" Dieser Wunsch mag vielleicht dem
einen oder andern merkwürdig erscheinen, und doch
hat er einen tiesen Sinn, dirgt eine hohe Weisheit
in sich. In der Entscheidungsstunde für die Ewigkeit, wo alles Irdische wie ein Strohhalm zusammenbricht, vermag nur ein das Diesseits und Ienleits überbrückender großer Gedanke die Schrecken
des Todes einigermaßen zu mildern.

Einen solchen großen Gedanken brauchen wir aber nicht bloß im Sterben, sondern auch im Leben. Wie man lebt, so stirbt man ja gewöhnlich. Darum ist es von höchster Bedeutung, sich im Leben an solche große Gedanken zu halten, die die Probe auf die Sterbestunde, die Probe auf die Ewigkeit bestehen. Der Maimonat nun rückt uns jedes Jahr einen solchen großen Gedanken in unmittelbare Nähe. Er ist enthalten in dem Wort: Maria.

Der Mensch muß von großen Gedanken leben, denn er ist ja etwas Großes, die Krone der Schöpfung, die Verwirklichung eines göttlichen Gedankens. In noch mehr, er hat etwas von dem Besen Gottes an sich, ist das Ebenbild Gottes, das dieser am Schöpfungsmorgen in den Rahmen von Erdenstaub eingehaucht hat. Deshald konnte sür den Paradiesesmenschen auch nur Gott allein der große Gedanke sein, in dem er sich bewegte,

in dem er aufging. Gottes Huld war seine Un= schuld, Gottes Wille sein Ziel. Doch siehe, in seine Nähe drängte sich ein Wesen, dem Gott einst auch als der einzige große Gebanke gegolten, bas aber infolge seines vermessenen Strebens nach Gleichheit mit dem Allerhöchsten in die Tiefe geschleudert murde und einen Dritteil der Sterne, b. b. der Engel mit sich in den Abgrund rift. (Offenb. 12, 14.) In seinem satanischen Reid konnte Luzifer es nicht feben, daß die ersten Menschen vom großen Gottes= gebanken wie auf sicherm Fittig getragen ein Leben von Glud und Seligfeit im Paradieje führ= ten. Nach Schlangenart zungelte und zischte er vom Baume ber Erfenninis aus ben Stammeltern zu: "An dem Tage, an welchem ihr von dem Baume effet, werben euch die Augen aufgeben." Laft euch nicht länger am Gängelband bes Gehorfams berumführen, laßt einen andern großen Gebanten an die Stelle bes jegigen treten, ben Bedanten an die eigene Größe, die eigene Gottheit, die eigene Selbstherrlichteit, Eritis ficut Dii, ihr werdet fein wie die Götter." Die Lift gelang, ber erfte Mensch fiel, gab ben großen Gebanken preis und glaubte sich selbst zu genügen. Doch wie einst der Lichtengel vom himmel in die Sölle geschleudert wurde, fo ward jett ber erfte Mensch aus ben sichern, ibm von Gott vorgezeichneten Paradiesesbahnen gleich einem Meteor auf die Dornen und Disteln tragende Erbe geworfen. Das war die Strafe für seine Abirrung vom großen Gedanken. Bevor er aber ben Garten Eben verlaffen mußte, gab ibm Gott in fei= ner erbarmenden Gute einen andern großen Gedan-